

# Secondos nehmen neuen Anlauf

## Ausländerpolitik Aufgeben nach zwei Enttäuschungen kommt nicht infrage

*Sie geben nicht auf: Mit der eigenen Nationalratsliste erlitten die Secondos 2003 Schiffbruch und die erleichterte Einbürgerung fand keine Gnade vor dem Volk, doch jetzt wollen sie auf andere Art ihre Interessen einbringen.*

ALFRED BORTER

Die Secondos haben sich nicht in den Schmollwinkel zurückgezogen, auch wenn ihnen das Stimmvolk zweimal eine deutliche Abfuhr erteilt hat, nämlich bei den Nationalratswahlen sowie bei der Abstimmung im letzten Herbst über die erleichterte Einbürgerung. Auftrieb gibt ihnen jetzt der Zürcher Stadtpräsident Elmar Ledergerber mit seinem Spezialangebot für einbürgerungswillige junge Ausländer.

«La Suisse existe – auch dank uns», heisst es in einer Mitteilung von Second@s Plus, einer zur Sozialdemokratischen Partei gehörenden Gruppe junger Leute, bei der allerdings das Parteibuch nicht im Vordergrund steht. «Wir arbeiten und bemühen uns für ein friedliches Zusammenleben. Wir bleiben hier, ob mit oder ohne Schweizer Pass. Mit Schweizer Pass sind wir jedoch motivierter mitzumachen.»

### Noch vieles vor

Claudio Genovese aus Rümlang, 21-jährig und Vorstandsmitglied bei Second@s Plus, erwähnt, die Niederlagen bei den Wahlen und Abstimmungen seien nicht ohne Auswirkungen geblieben. Die schweizweit tätige IG Secondos hat ihre Aktivitäten nach der Abstimmung vom 26. September 2004 eingestellt, bloss noch ein Basler Grüppchen ist übrig geblieben.

Auch bei den Zürcher Secondos war zunächst die Luft draussen, wie Claudio Genovese bestätigt. «Das war eine rechte Abfuhr. Einige von uns waren wie gelähmt.» Er allerdings hat sich von der Euphorie, die zuvor zum Teil unter den jungen Ausländern und ihren Schweizer Freunden geherrscht hatte, nicht anstecken lassen: Er habe immer daran gezweifelt, dass das Schweizervolk sich für die erleichterte Einbürgerung erwärmen lasse. Für ihn ist klar: «Wir machen weiter.»

Dasselbe gilt für den Ko-Präsidenten von Second@s Plus, Roberto Rodriguez. «Wir haben noch vieles vor», sagt er, «aber wir ändern die Taktik.» Man werde sich nicht mehr mit einer eigenen Liste an den Wahlen beteiligen, sondern sich dafür einsetzen, dass Secondos bei den nächsten Gemeinde-



Weiterhin secondo-politisch aktiv Natalie Avanzino (links) und Andrew Katumba (rechts), im Bild beim Wahlkampfauftakt 1993 mit Rahana Schuler-Karim.

WALTER BIERI/KEY/ARCHIV

und Kantonsratswahlen «gute Plätze auf den Listen der uns wohlgesinnten Parteien» erhielten, bei den Grünen, den Freisinnigen, sicher aber bei den Sozialdemokraten. Auf der politischen Ebene wollen sie Einfluss nehmen, damit etwa die Frage der erleichterten Einbürgerung nicht schubladisiert wird oder damit Benachteiligungen junger Ausländer etwa dann, wenn sie als Arzt oder Jurist tätig werden wollen, beseitigt werden. Die Secondos können auch eine wichtige Aufgabe als Kulturvermittler erfüllen, sind viele von ihnen doch sowohl in der Kultur ihrer Eltern als auch in der Schweiz heimisch.

### Mit der Grossmutter nicht in den Ausgang

Genovese findet es schade, dass viele jungen Leute aus dem früheren Jugoslawien kaum Interesse zeigen, mit Jugendlichen aus anderen Ethnien zusammen etwas zu unternehmen. «Die bleiben am liebsten unter sich.» Dabei sei doch klar: «Die Zukunft der allermeisten ist doch hier in der Schweiz.» Wer hier aufwache, habe in der ursprünglichen Heimat bald kein Beziehungsgeflecht mehr, höchstens noch die Grosseltern und weitere Verwandte. «Aber du kannst ja nicht mit der Grossmutter in den Ausgang.»

SP-Gemeinderätin Fiammetta Jahreiss, Ko-Präsidentin der Secondos Plus, gibt zu verstehen, man müsse Geduld haben, das Frauenstimmrecht sei auch nicht von einem Tag zum andern eingeführt worden. Als Leiterin des Berufsbildungs- und Weiterbildungsinstituts ECAP weiss sie um die Chancen, aber auch um die Probleme, denen sich junge Ausländer gegenübersehen. Aber sie schaue positiv in die Zukunft.

### Positiv in die Zukunft

Positiv in die Zukunft schaut auch Andrew Katumba. Bei den Nationalratswahlen von 2003 brillierte er mit einem aufsehenerregenden Werbeauftritt: Wenn schon die SVP in St. Gallen plakativ erkläre, die Schweizer seien die Neger, wäre es doch gut, wenn ein Neger in den Nationalrat komme. Es reichte zwar nicht, doch erzielte er immerhin 16 385 Stimmen. Der 33-jährige Filmemacher ist seit neustem Vorstandsmitglied der Stadtzürcher SP Kreis 1. Es sei nötig, dem durch Raser und Kriminelle geprägten Image etwas entgegenzusetzen, betont er. Demnächst nimmt er an einem vom Landesmuseum veranstalteten Podiumsgespräch über Rassismus teil. Er selber stellt zwar fest, dass sich kaum mehr jemand wundert, wenn ein Schwarzer

### SECONDO-FESTIVAL

In Miller's Studio in Zürich-Tiefenbrunnen findet vom 24. bis 27. Februar ein Festival zum Thema Secondos und Secondas statt. Dabei sind zum Beispiel Studierende der Tessiner Scuola Teatro Dimitri mit «Zurigo Stazione Centrale», das Bündner Theater Muntanellas mit «Nella valigia dei sogni/Im Traumkoffer», die Theatergruppe Basel mit «Der Kurzschluss», die Freie Theatergruppe Zürich mit «Spaghettata Helvetica» oder Szenart/Jugendkoordination Aarau mit «Zrugg». (abr.)

[www.secondofestival.ch](http://www.secondofestival.ch)

wie er perfekt Schweizerdeutsch spricht – er lebt seit seinem zweiten Lebensjahr in der Schweiz –, aber es gebe immer noch Ungerechtigkeiten.

Ebenfalls im Zusammenhang mit einer Landesmuseums-Ausstellung ist eine andere Seconda, Natalie Avanzino, tätig: Sie führt Interessenten im Mai und Juni durch die Stadt. Ihr Thema: «Italienisches Essen erobert Zürich». Vielleicht ist auch das ein Ansatzpunkt, um Verständnis zu wecken.